Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 21

Artikel: Liebesspiele in der Luft
Autor: Vetterli, Paul
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-756331

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Liebesspiele in der Luft

VON PAUL VETTERLI

Nein, nur allein mit Finkenschlag und Drosselsang, mit Spatzengeschilp und Lerchengetriller kommt der Frühling nicht, — er hat noch andere Stimmen! Und die, denen diese Stimmen gehören, sind zwar keine Sänger, aber dafür ganz hervorragende Flugkünstler. Was die Kehle der Amsel, der Grasmücke, der Nachtigall in herrlichen Melodien zum Ausdruck bringt, das offenbaren jene mit dem bezaubernden Rhythmus ihrer Schwingen und dem mannigfaltigen Spiel ihrer Körper. Der Ueberschwang ihres Herzens, das Rauschen des Blutes, das freudige Aufsprudeln aller Lebensquellen strömt in einen einzigen wilden Antrieb ausgelassenster Bewegung und ungestümster Regung zusammen. Der Flug, nicht mehr bloß ein Durchmessen des Raumes, formt sich zum Tanz über der Tiefe, zum Liebesreigen in der Luft und deutet in reichsten Variationen das Empfinden und Fühlen und Wollen, das ganze seelische Geschehen dieser verschiedenen Flieger an. Oft wird dann auch ein Schrei, ein Ruf, ein Jauchzen mitten aus diesem Liebesspiel ertönen und mehr ekstatisch als harmonisch von der Freude und Seligkeit des Rufers künden. —

In der Bergwiese sind die ersten Herolde des Frühlings aufmarschiert und weisen mit bunten Wimpelchen und Fähnchen den Weg ihres Wanderns und Siegens. Blaue und gelbe Blumenkelche prahlen aus silbrig tropfenden Schneeinseln hervor, auf deren weiße Flächen soeben ein windschnell dahinhuschender Schatten fällt und verschwindet. Aber schon taucht das Schemen von neuem auf, gespenstisch am sonnseitigen Berghang dahinsegelnd, verharrt plötzlich, an die helle Felswand hingeklebt, wie eine gewaltige Drohung und löst sich, von Licht und Luft verzehrt, wiederum auf. Man möchte fast glauben, der düstere Gedanke eines Berggeistes spuke herum.

Jetzt klaftert der Schatten, breit ausgespannt, über dem großen Schneefeld, fegt wie ein Fetzen Finsternis über die blanke Bahn hinweg, dreht in riesigem Bogen ab, schrumpft zusammen und treibt plötzlich einen zweiten Schatten vor sich her. An Schrofen und Schründen geht die Jagd vorbei, flieht über Fels und Firn, gleitet über Grund und Grat und zeichnet mit einer einzigen gigantischen Kurve den Umriß des ganzen Gebirgsstockes ab. Doch mitten in diese rasende Flucht mit ihrer die Landschaft unheimlich beunruhigenden Lebendigkeit drängt sich ein Augenblick der Ruhe, der sanften Hingabe an Raum und Gelände, und als wäre ihnen gegeben, ineinander überzufließen, tauchen die beiden Silhouetten, jede in der andern, unter — zu einer Einheit, der man keine Trennung und Entwirrung mehr zutrauen mag. Und doch haben sie sich wieder gelöst und Distanz voneinander gewonnen, umkreisen sich nah, lockern die Nähe zu weiten Spiralen, so, als strebte jeder Schatten eigener Ferne zu. Aber immer finden sie sich wieder, als hielte sie ein unwiderstehliches Gesetz zusammen, das die Freiheit und Bewegung des einen nur in Harmonie mit dem andern erlaubt.

Wo sind die Wesen, die Urheber dieses Spieles stummer Schattenbilder? Aus welcher Himmelstiefe werfen sie die Konturen ihres Körpers auf die Erde herab? — Die Gemsen, die sich dort drüben am Hange zum enggeschlossenen Rudel zusammengeschart haben, wissen Bescheid. Ihre Lichter haben die beiden Flieger schon lange entdeckt und folgen mit größter Aufmerksamkeit den von der Bläue des Aethers scharf kontrastierenden Schwingenpaaren. Auch der Schneehase ahnt, zwar nicht mit so feinen Sinnen wie das Krickelwild, die Nähe einer Gefahr. Steif und starr drückt er sich an den Felsen und schickt seine Löffel auf Lausche. Wie von Drohung und Schrecken berührt, hämmert sein Herz, wenn die todesflügelmächtigen Zeichen seine Seher verdunkeln. Vorhin hat noch der Birkhahn zu froher Sonnenbalz sich auf den Wipfel einer Föhre gewagt. In verzückten Lauten seligsten Gefühlsüberschwanges wollte er dem heißen Drängen seines Blutes Raum schaffen und seiner ganzen Umwelt bekanntgeben, wie schön das Leben und wie beglückend die Liebe sei. Alle diese Bekenntnisse und Beteuerungen sind unausgesprochen geblieben, — erstickt, der kalte Anhauch des dahinrudernden Schemens hat alle Leidenschaft mit Angst überflutet. In die kleine schillernde Rundung des Hahnenauges haben sich die Spiegelbilder zweier großer Vögel geschlichen und ziehen darin, wie von einem winzigen Horizonte eingefangen, ihre geheimnisvollen Kreise.

Die Furcht der Geringen, Schwachen vor dem Großen ist heute umsonst. Weder das kitzführende

Ein Vergnügen

bei Licht und Sonne die Badesaison einzuweihen und dazu das Bewußtsein, vor dem schmerzhaften Sonnenbrand und vor zu starker Abkühlung geschützt zu sein. Dieses Gefühl der Sicherheit verleiht die Schweizer-Creme Hamol, denn sie ist vielfach erprobt gegen Sonnenbrand, Fußbrennen, Wundlaufen, Wundliegen.
Als Nacht-Creme zur Massage, bei Hautunreinigkeiten wirkt sie Wunder.

Dosen —.95 Tuben 1.50

In Apotheken, Drogerien, Coiffeurgeschäften

hamol

Muttertier, noch Lampe und Spielhahn haben etwas zu fürchten, — denn nicht um Jagd ist dem schwingengewaltigen Steinadler in dieser Stunde zu tun. Lüstern sind seine Sinne, — doch nicht nach Raub. Entbrannt ist sein Blut, — keiner Beute verlangend. Seine Blicke, die sonst das Gejaid durchstöbern, ruhen im Leeren oder folgen den Bewegungen seines Gefährten. Ein Tag ist den beiden Krummschnäbeln geworden, dem auch der beste Fangtag an Bedeutung nicht gleichzukommen vermag — —: Minne! Minne! verkündet ihr jubelnder Schrei. Und was ihr Ruf nicht zu deuten vermag, das wird im Spiel ihrer Schwingen, in der luftbeherrschenden Lust ihrer Leiber zu herrlichster Offenbarung gebracht.

Paarungszeit ist gekommen! Balzwonnen im Sonnenraum! Als wollten sie sich für immer der Erde entfremden, streben die beiden Vögel zur Höhe empor. Doch weder Wildheit noch Leidenschaft scheinen in ihren Schwingen zu herrschen. In gemächlichem Kreisen und raumtrunkenem Schweben drängen sich die mächtigen Flugbilder in den Aether hinein. Schon haben sie den Berggipfel überhöht. Kein Auge wird mehr von ihrem Schatten getroffen. Beziehungslos nach unten, von oben sehnsuchtsvoll ergriffen, symbolische Zeichen der Entrückung, gleiten die beiden Adler dahin. Nun trennen sich die Flügelpaare, — als ginge jedes auf eigene Entdeckung aus, als gehorchten beide Körper entgegengesetztem Antrieb. Einem riesigen Abgrund gleich, in dessen Tiefe eine Sonne funkelt, klafft der Himmel hinter den auseinanderstrebenden Leibern. Weit dehnt sich Ferne und Entfernung zwischen Männchen und Weibchen, als hätte plötzlich ein hartes Gesetz Macht über sie gewonnen, Feindschaft in ihr Herz zu setzen und das Verlangen ihres Blutes zu verwirren. Nur noch starre Linie ist ihr Flug und stolzes Entfliehen ihre Bewegung.

Doch schon, von der Kraft rätselhafter Verbundenheit und geheimnisvoller Eingebung bestimmt, hemmen sie ihre Flucht. Gleichzeitig, innewohnender Vereinbarung folgend, lenken sie ihre pfeilende Fahrt in eine weiche Kurve hinein und finden sich darin zu stolzer Ruhe und Besonnenheit zurück. Kaum sichtbar deuten die Fittiche eine Aenderung des Fluges an. Ein rasches Aufblinken von Licht und goldgelben Farben zittert aus dem Gefieder hervor, — wie von zerbrochenen Sonnenstrahlen absplitternd. Dann fließen zwei große Spiralen einander entgegen, in mächtigen Bogen die Bläue umspannend, als gälte es, die Umrisse am Horizonte auftürmender Wetterwolken nachzubilden. Wie von gemeinsamem Luftwirbel erfaßt, taumeln die beiden Segler gegeneinander, als wollten sich ihre Herzen in Anprall und gegenseitiger Zertrümmerung finden. Dicht, jeder vom Luftstrom des andern berührt und erregt, gleiten sie aneinander vorbei und schwimmen ins Uferlose hinaus, bald größere, bald kleinere Kreise beschreibend, — aber immer führen die Schlaufen und Geraden wieder in einen gemeinsamen Schnittpunkt zurück, indem sich ihre Schwingen beinah, ihre Herzen ganz und selig verbinden.

Dann und wann jauchzt ein Schrei, wie hoher Flötenton, den irgendein Anfänger mehr ekstatisch als könnerisch seinem Instrumente entlockt, und bricht mit schneidender Schärfe aus dem glitzernden Glast. Ein Ruf ist es, wie er sich nur in einer heißen, von Liebe und Sonnennähe durchgluteten Raubvogelbrust zu formen vermag. Das kurzatmige Pfeifen des Windes ist darin und das Gejaul des Sturmes, wenn er sich an Felsenkanten stößt. Vielleicht aber gibt es Ohren, die noch mehr daraus hören: — uralte, geschöpfvertraute Sehnsuchtslaute, Stimmen, die um Gehör und um Erhörung flehen! Raum will dieser Ruf haben, in Weite und Breite sich verlieren können — und über großer Einsamkeit verklingen . . .

In immer kleinere Kreise münden die Liebesflüge der beiden Adler ein. Häufiger tangieren oder kreuzen sich die Flügelpaare. Die Flugbilder verschmelzen. Leib deckt sich hinter Leib. Verschwimmt zu einem Ganzen, — Bläueumschlossenen. Trennung, sanfte Lösung, von beiden gewollt. Gleiche Seligkeit, die beides, Ferne und Nähe, umschließt. Gleiches Gesetz, das beides, Kommen und Gehen, Zueinander und Voneinander, beherrscht.

Geschöpfe, jetzt mehr der Sonne als der Erde verschwistert, lassen sich von des Windes und der Liebe Wellen dahintragen. Nur als winzige Silhouetten, deren kraftlose Linien jeden Augenblick im Aether verblassen können, sind die Adler noch zu erkennen. Auf einer unendlichen blauen Woge schwimmen sie dahin und bangen nicht, in blickentrückter Tiefe zu versinken, um das Geheimnis ihres Liebens zu verbergen.

Sängervater Krenger

Sonntag den 8. Mai fand im Schloßhof in Interlaken im Beisein von mehreren Hundert Sängern und Sängerinnen die feierliche Enthüllung der Gedenktafel für den 1925 verstorbenen Komponisten und verdienten Förderer des schweiz. Volksgesanges Joh. Rud. Krenger statt. Das Relief ist ein Werk des bekannten Bildhauers Frutschi in Brienz

Aufnahme Lüscher

Das interessiert die Damen immer:

Nämlich eine Preisermäßigung für unentbehrliche Artikel zur verjüngenden persönlichen Hygiene. Es freut uns, den verehrten Leserinnen mitteilen zu können, daß wir den Erfordernissen der heutigen Zeit entsprechend die Preise für die **Reform-Damenbinde „Camelia"** wie folgt ermäßigt haben:

Preis für „Camelia" ermäßigt:

„Camelia-Social"	Schachtel	(6 Stück)	Fr. 1.–
„Populär"	„	(10 Stück)	„ 1.75
„Regulär"	„	(12 Stück)	„ 2.75
„Uebergröße"	„	(12 Stück)	„ 3.–
„Reisepackung"	(5 Einzelpack.)		„ 1.50
Camelia-Gürtel			
	aus Baumwollgummi		„ 1.35
„	aus Seidengummi		„ 1.75

„Camelia" erfüllt alle Wünsche: Viele Lagen feinster, flaumiger „Camelia"-Watte (aus Zellstoff), daher höchste Saugfähigkeit mit geruchbindenden Eigenschaften. Wunderbar weich, anschmiegend. Schutz vor allen erdenklichen Beschwerden, Schutz vor Erkältungen. Abgerundete Ecken, folglich vorzügliche Paßform. Keine Verlegenheit auch in leichter Kleidung. Wäscheschutz! Wissenschaftlich glänzend begutachtet. Eigene modernste Fabrik.

Der „Camelia"-Gürtel bietet das Vollendetste in bezug auf anschmiegendes und beschwerdeloses Tragen. Größte Bewegungsfreiheit.

Warnung vor minderwertigen Nachahmungen!

Nur „Camelia" ist „Camelia"

Camelia

Die ideale Reform-Damenbinde Einfachste und diskrete Vernichtung

Erhältlich in allen einschl. Geschäften. Wo nicht, Bezugsquellen-Nachweis durch:

Camelia-Depot Wilhelm Tröber, Bassersdorf b. Zürich, Tel. 935.137